



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IX. Absatz. Von denen Wercken wider/ und für die Liebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 143

nicht mehr zuruck gekehrt ist / sondern sich auff die todten Corper niederge-
setzt / und sich damit gespeist : wir wollen vil mehr der Taube gleich
seyn / welche in die Arch widerkehrte / in ihrem Schnabel ein Oel-Zweig
tragend / so ein Sinnbildnus des Friedens ist / und der Barmherzigkeit.
Von unsern Nachsten allezeit Guts reden / und seine Gebrechen / so vil
es die Lieb erfordert / entschuldigen.

Neundter Absatz.

Von denen Wercken wider / und für die Lieb.



Je Lieb thut dem Nachsten kein Ubel an / sondern Gutes. *Chrysof.*
Wie kunte sie ihm übel thun / spricht S. Chrysostomus, *Hom. 33.*
weilen / nach denen Worten des H. Pauli, dieselbe daran
so gar nichts gedendet / und von demselben kein üble Mai-
nung fasset? *Charitas non cogitat malum. Sie ist dero*
in 1. ad Corinth.
wegen wohl weit darvon ihme solches anzuthun / und zwar nit allein
kein grosses Ubel / kein Schmachwort / keine grosse Unbildnussen / will
sie ihme nit anthun / sondern auch kleine geringe Schmach / keine mins-
dste Ungerechtigkeit / keine Vossheit / kein Verdruss / welcher auch
auff das allergeringste denselben kunte beleidigen. Gleichwie ein
Freund sich wohl in acht nimmt / das er seinem Freund / nit allein die
Hände / oder die Füße nit zubreche / oder auch einigen Straich zu-
messe / sondern so gar nit wird bewegt können werden / das er ihme die
Haut schärfste / weilen die Lieb den Liebenden auß ihrer Natur verans-
laßt / von dem Geliebten alle Ubel abzulehren / und demselben allerhand
Gutes zuschaffen.

Der H. Bernardus, dise Wort des hohen Lieds auslegend / *Cant. 1.*
Filij matris meae pugnaverunt contra me. Die Kinder meiner Mut-
ter / haben wider mich gestritten / spricht : *Peccantes in fratrem in Serm. 29.*
Christum peccatis, qui ait, quod uni ex minimis meis fecistis, mihi *in Cant.*
fecistis. Nec cavendum à gravioribus tantum offensis, cavenda sunt *Matth.*
& levia, si tamen leve debeat dici, quodcunque in fratrem præsump- *25, 40.*
tis voluntate lædendi. Da du deinen Bruder beleidigst / thust du
JESUM Christum beleidigen / welcher gesagt hat / dasjenige / was
ihr einem auß meinen geringsten werdet angethan haben / ist so vil /
als wann ihr mirs angethan hättet. Und man muß denselben nit allein
in schweren Sachen nit beleidigen / sondern auch nit in denen geringen ;
wann

144 Von denen notwendigen Eigenschaften

wann man doch dasjenige / es mag seyn was es wolle / für gering hal-
ten kan / wordurch du dir die Reckheit nimmst / deinen Rechten nach-
den : Du must dir einbilden / das JESUS Christus selbst solches
empfinde. Et contra te anxie clamat de pectore fractis tui, qui
contristasti, filius, inquit, matris meae pugnat contra me, & qui
simul mecum dulces capiebat cibos, replevit me amaritudine. Und
das er auß dem Herzen deines beleidigten Bruders wider dich schrei-
sprechend / der Sohn meiner Mutter hat wider mich die Waffen er-
griffen / weil er dieselbe wider seinen Brudern ergriffen / und darmit
harte Schläge gegeben / und derjenige / welcher mit mir gute und lieb-
bare Speisen geessen / hat mich mit Herkenleid erfüllt.

Gleichwie die Liebe für ihr Abscheu hat / dem Nächsten die Ge-
ter der Gnad / und das ewige Leben zu wegen zubringen / und darüber
von der Sünd / und von der Verdammung zuerledigen / thut dieselbe
groffe Sorg tragen / jene nit zuverhindern / und dise da nit zuverhin-
den. Und derenthalben niemanden kein Aergernis noch böses Exem-
pel zugeben ; sondern im Gegenspiel / dasjenige zu thun / was der H.
Paulus zu den Römern schreibt ; Quae adificationis sunt, in invicem
custodiamus. Wir wollen einer dem andern dasjenige antun / was
die gute Auffbauung erfordert.

Rom. 14.
19.

Diejenigen / welche in Gesellschaften leben / vornehmlich / wann
sie darinnen einigen Gewalt haben / müssen an das Exempel / welches
sie von sich geben / groffe Sorg tragen / weil es dasselbe die Gemüther
mächtiglich bewegt / und zwar vil mehr als die Wort / in deren
Bildnissen einer Sach durch die Augen / mit vil grösserer Krafft in die
Seelen eingehen / als durch die Ohren / weil es dieselben vollkommener
gestaltet seynd / und die Besonderheiten der Sachen vil klarer vor-
stellen. Ferner / weil wir vil kräftiglicher bewegt werden an Etwas
zuthun / wann wir dieselbe von einem / welcher einer gleichen Natur mit
uns ist / thun sehen / als wann es uns allein sage / das wir solche thun
sollen ; weil er uns durch Vollziehung derselben anzeigt / das die-
selbe könne vollzogen werden / und gibt uns durch sein Beispiel die
Ursach und das Herz solche zu vollziehen / welches darumalen nit
geschicht / als er uns zur Vollziehung derselben durch Worten be-
wegen will.

Zu diesem ist das üble Exempel ganz ansteckend / und thut sein
Gifft gar leichtlich andern mittheilen. Man verdirbt und tötet sich
einander / gleich als in der Pest. Es zerrennet und scheidet eines das

andere. Quod in strage hominum magna evenit, spricht Seneca, *Senec. lib. de beat. vita.*
 cum ipse se populus premit; nemo ita cadit, ut non alium in se attra-
 hat: peius exitio sequentibus sunt, hoc in omni vita accidere videas
 licet: Nemo sibi tantum errat, sed alij erroris causa, & auctor est.
 Welches in einer grossen Verherrung / und Verderbung der Menschen
 zusehen pflegt / wann ein grosse Menge Volcks sich drucket / wor-
 bey nit eine fallen / das sie nit andere mit sich fallen machen: die ersten
 geben den Fall deren anderten Ursach / und die anderten denen Nach-
 folgenden. Eben dises wird in unterschiedlichen Gattungen der Sün-
 den gesehen; keiner wird für sich selbst zufallen kommen / sondern sein
 Fall gibe die Gelegenheit und die Ursach dem Fall deren andern. Wir se-
 hen dises auch bey unsern Kindern / wormit ein Krancker durch sein
 Benäherung / durch sein Berührung / und durch gleiche Eigenschafft
 der Naruren / einen andern Gesunden mit seiner Kranckheit ansteckt:
 Also wird das Gehirn von dem Magenwehe verlehret / und es geschicht
 offtermalen / das auß einem Sympatrischen oder gleichgenaturten Ubel /
 ein idiopathisches / das ist / ein Eigenthumliches entstehe / dergestalt /
 das das Theil / welches sich auß sich selbst wohl befande / sich verändert
 und durch Abhängigkeit und Ubereinstimmung / so dasselbe mit einem an-
 dern übelbestellten hat / auch übelbestelt und franck wird / und dar-
 auff nach und nach dise üble Beschaffenheit an sich nimmt / nit mehr
 durch eines andern / sondern durch sein eignes Ubel; und dasjenige / was
 noch übler ist / und man woll vermercken muß / das ist / ein franckes Glied
 seinem benachbarten Glied sein Ubel mittheilen / nit aber sein Gesund-
 heit geben kan: also geschicht vil leichter / das ein übles Exempel scha-
 det / als ein gutes nuhet.

Man muß darumb ein grosse Sorg tragen / keine üble Exempel
 zugeben / und seinen Brudern nit zuärgern. Non maledices surdo,
 spricht Gott durch den Moysen: nec coram caeco ponas offendiculum, *Lev. 19.*
 sed timebis Dominum DEUM tuum. Du sollst den Tauben nit
 schmähen und übel nachreden; dann dises wäre ein grosse Grobheit /
 und ein unbilllicher Zorn / weil er sich wegen seiner Taubheit nit kunte
 verantworten / noch verthätigen; und du sollst dem Blinden keinen
 Stein der Aergernuß vorlegen / damit du ihn möchtest fallen machen:
 sondern GOTT deinen Herrn fürchten / auff das du jene Bosheiten
 nit begehest / welche er verbietet; gibe derowegen deinem Brudern
 kein übles Exempel / welches so vil wäre / als ihme auff den Weeg seines
 Heyls einen Stein legen / damit er falle.

¶

Der

Rom. 14.
137

Der H. Paulus an die Römer schreibend / spricht zu ihnen: Ne ponatis offendiculum fratri, vel scandalum. Si enim propter cibum frater tuus contristatur, jam non secundum Charitatem ambulat. Ne cibo tuo illum perdere, pro quo Christus mortuus est. Bonum est non manducare carnem, & non bibere vinum, neque in quo frater tuus offenditur aut scandalizatur, aut infirmatur. Uebe drüben Brüdern niemals die Gelegenheit der Aergernuß / noch ein Ursach des Falls; wann er dich von einer Speiß essen sieht / welche er verboten zu seyn haltet / die es doch nit ist / und sich drüber ärgert und betrübt / so verhaltest du dich gegen denselben nit mit jener Liebe / die du ihm schuldig bist. Sehe nit ein Ursach des Verderbens deines Bruders für welchen JESUS Christus gestorben ist / und den er mit seinem Blut erkaufft hat / esse nit in seiner Gegenwart von einer Speiß / welche dir sonst zugelassen ist / wann du denselben durch den Ausspiel bewegest darvon / wider sein Gewissen zuessen. Es ist gut und die Liebe wil und verordnet es / niemals Fleisch zuessen / und niemals Wein zutrinken / noch einige andere Sach zuthun / wann dies dem Brüdern ärgert und verlegt / oder seinem Heyl schaden kan. Er becht

1. Cor. 8.
136

eben in diser Meinung denen Corinthiern / Si esca scandalizat fratrem meum, non manducabo carnem in aeternum. Obwoll es mir erlaubt wäre von einer gewissen Speiß zuessen / wann aber dadurch mein Bruder geärgert wird / werde ich darvon nimmermehr essen / damit ich ihm kein Aergernuß verursache.

Unser H. ERN hat uns dessen ein vortreffliches Beispiel gegeben / aber in einer andern Materie. Diejenigen / welche die Steuern der Juden für die Römer einnahmen / befragten den H. Petrum, ob sein Meßer den Zoll Groschen nit wurde ablegen: Unser H. ERN sprach zu dem

Matth.
17. 26.

H. Petro: ut non scandalizemus eos, vade ad mare, & mitte harrum, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolles, & apertis os ejus inuenies staterem, illum sumens, da eis pro me, & ce. Damit wir ihnen kein Aergernuß geben / wiewollen ich der Zinsung nit unterworfen bin / indem ich der Sohn Gottes bin / gehe hin an das Meer und werffe deinen Angel auß; und nim den Fisch / der am ersten hoch auffahrt / und wann du seinen Mund aufsthus / so wirst du einen Silber Groschen finden / denselbigen nimme / und gib ihnen für mich und für dich. Und darauff die große Straff erklärend / welchen denenjenigen vorbereitet ist / die Aergernuß geben / und durch ihr übles Exempel die Schwachen zum Ubel veranlassen / spricht er: Qui scandalizaverit

Matth.
18. 6c

nam de pusillis istis, qui in me credunt, expedit ei, ut suspendatur mola asinaria in collo ejus, & demergatur in profundum maris. V. a. homini illi, per quem scandalum venit. Wer einen ärgeret auß diesen Kleinen / die an mich glauben / dem wäre besser daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehendet wurde / und er in die Tiefe des Meers versencket wurde. Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernuß geschieht / der seinen Nächsten übel aufferbaut / und auff ein gewisse Weiß zu seiner Verdammuß veranlasset.

Man muß über dieses grosse Obacht in denen Religionen tragen / allwo die Gemeinschaft einer mit denen andern gross ist / und allwo die Gedanken / die Urtheil / die Gemüths-Naigungen / und die Ubel leicht gegeben / und gefasset werden : man ist verbunden darinnen gute Exempel zugeben / und die Tugend zu üben / mit allein wegen der Lieb Gottes / sondern auch wegen der Lieb der jenigen / mit welchen man lebt / deren Heyl man / so vil es möglich / verlangen / und befördern muß. *Rom. 12.* Providentes bona, spricht S. Paulus, non tantum coram DEO, sed etiam coram omnibus hominibus. *17.* Beseiffiget euch des guten / nicht allein vor **GOTT** / sondern auch vor allen Menschen / und unser **HEM** sagt: Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in caelis est. *Matth. 5. 16.* Daß das Licht eurer guten Wercke mit so grossen Glanz sich außbraute / und euer gute Aufferbaung ein so grosses Taglicht gebe / daß die jenigen / welche euch sehen werden / darumben euren himmlischen Vater loben mögen. Aber man muß alles dieses in einer reinen Meinung der Ehr Gottes und des Heyls des Nächsten vollziehen. In dieser Reinnigkeit muß der Religios from leben / seine Regeln halten / seine Gelübder beobachten / und gute Wercke üben ; und dazumalen als sein Schwachheit / oder einige andere billiche Ursach / ihm das Mittel benennen wird einiges Tugend Werck / welches die andern zuthun pflegen / zu würcken / an statt / daß er dieselben darvon abwendig mache / wie es unterweilen etliche zu thun pflegen / dienit allein sich befördigend nichts gutes zu thun / sondern noch die andern darvon abzuwenden / muß er dieselben in allen befördern / und also nach seinen Kräfften helfen.

Also pflegt sich die wahre Lieb zu verhalten / welche woll weit darvon / daß sie ihrem Nächsten einigen Schaden zufüge / demselben vielmehr in allen dienet / und beystehet / wo sie nur kan ; nach dem Beyspie l unserer Ellder / welche sich untereinander nit allein nit schaden / sondern

gutes thun/und in allen Nöthen / so vil es ihnen möglich beybringen.
Wird der Fuß beschädigt/so neigen sich stracks die Augen den Seiden
anzusehen : die Ohren stehen gleich offen anzuhören / was man zur
Heilung vor Mitteln vortragt / die Zung begehrt dieselbe / und die
Hand legt das vorgeschriebene Mittel sorgfältiglich an / mit so geringen
Schmerzen / als sie vermag. Heilen der rechte Fuß mit der
Stärke hat allein zuschreiben / theilet der lincke mit demselben die Be-
mühung / und macht die Heilte des Beegs : wann ein Arm die Last
mit heben oder tragen kan / kommt der andere zu hülf / und hebt und
tragt es mit den andern : wann ich schreibe / so ist wolt die rechte
Hand / welche die Feder führt / und die Buchstaben gestaltet : aber
wann das Papier nit vest steht / da hilfft die lincke Hand / auf sich /
das kein schlechte / ungerade Schrift herorkomme / und für das
Papier vest / damit sie wolt schreiben möge : wann man das Rad
schneiden muß / so ist eigentlich zuständig der rechten Hand solches zu
thun ; aber die lincke haltet dasselbe / und thut ihr also. Hülf lahen
und alle Glieder laisten sich dergestalten ein wechselbare Hülf in allen
Worauf wir lehren durch ein Unterrichtung / welche wir stets vor uns
fern Augen haben / was gestalten wir in einer Gesellschaft die wenigsten
mit welchen wir leben / in allen ihren so wolt außserlichen / als inner-
lichen Nothdurften der Seelen / und des Leibs helfen sollen.


Serm. 3. gratia inter fratres maneat, spricht S. Bernardus, potius omnes,
de Nat. orans pro omnibus, ut de te quoque dicatur, hic est fratrum amor.
Dom. Es ist nothwendig / das du mit deinen Brüdern in einem Geiße der
Liebe lebest / welcher dir die Gedult ertheile alle zgedulden / und ihre
Gebrechen zuübertragen / und für alle zu betten dich veranlasse : derges-
2. Mach. talt das man von dir so wolt als von dem Propheten Jeremia sagen laß
15. v. 14. ne : diser da liebt seine Brüder.

In der Warheit / wann unsere Glieder des Verstandes herant /
durch ein einzige natürliche Naigung gegen einander / ein so große Last
tragen / sich untereinander mit so großer Freyheit / Verantwiltigkeit
und Beständigkeit helfen / und mit einer so grossen wechselbaren Wohl-
gewogenheit zusammen fügen / einen Leib zu machen / welcher nicht als
Unflat macht / welcher zum östern die Seel zur Veredlung und
und zu ihren Verderben veranlasse ; und welcher nach allen diesen von
den Würmen muß auffgefressen werden / und zum Staub und Asche
gerathen : mit wie vil billlicherer Ursach sollen sich die geistliche Perso-
nen einander lieben und helfen / die vernünfftige Glieder seynde / und die
ein

in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 149
einen höchst edlen und Göttlichen Leib gestalten / dessen Jesus Chris-
tus das Haupt ist / welcher ihn mit seinem Blut besuchet / und der
Heilig Geist das Herz / der denselben besellet / und der gemacht ist
worden / damit er Gott in dieser Welt / und in der andern ewiglich
preyse / und benedeye.

Zehender Absatz.

Fortsetzung diser Materij.

e müssen solches erstlich und vornemlich thun / wegen
des Heyls der Seelen durch ihr gutes Exempel / durch
ihre außerbäuliche Wort / durch ihren Eyser und durch
alles dasjenige / was in ihren Gewalt seyn wird / durch
ermahnen / bestraffen / bitten / antreiben / mit aller Ge-
dult / und durch allerhand Gestalt / die fähig seyn zu unterrichten. Ar-
gue, oblectra, in omni patientia & doctrina spricht S. Paulus. *2. Tim. 4.*

Pelagius der Diacon erzehlet / daß in dem Kloster Scythia ein
Mönch ware / welcher sich zu den Abbt Ioanne den Kleinen verfügte / *Apud*
und von demselben das Mittel zu lehren / wie er seine Fehler kunte ver- *Rosov. L.*
bessern / aber nachdem er widerumb in sein Zellen zuuck gekommen / *5. Libell.*
hat er sich keiner Sach mehr zu erinnern gewußt / die ihme diser Heil- *11. n. 15.*
ge Mann gesagt hatte; gieng er ihn derowegen das andertemal besuchen/
und geschah ihm widerumb / daß er seiner Lehr vergasse / und zwar die-
ses zu ertlichen malen. Über eine Zeit darnach / als er diesem H. Abbt
begegnete / sagte er zu ihm / mein Vatter / ich habe gleich wie vor
diesen / alles vergessen / was ihr mir zu einer Lehr gesagt habt / und hab
mir nit mehr getraut zu euch zu widerkehrn / dann ich mich befürchtete/
euch zu vil überlästigt zu seyn. Als dann gabe ihm der Heil. Abbt zur
Antwort: zünde mir diese Ampf an / er zünde sie an; darauff sagte
er zu ihm / daß er ihm andere Ampfen solte bringen / und dieselben an-
zünden / und er vollzoge es alsobalden; dann sagte er zu ihm / ist der
Schein diser ersten Ampf durch dieses gemindert worden / daß du dich
derselben zur Anzündung deren andern bedient hast? Nein / Antwort-
ete ihm diser Mönch: ingleichen / widerlegte diser H. Abbt / wurde ich
durch die Gnad Gottes kein Beschwernuß aufstehn / wann alle Mön-
chen auß Scythia zu mir kommeten / und nichts wurde mich verhindern
können / daß ich jene Lieb nit vollzoge / zu welcher ich verbunden bin:
dero-